

ROT FRONT

Organ des Kantonskomitees d. KP(B)SU und Kantonsvollzugskomitees zu Kraßnojars, ASSR der W. D.

Nr. 143

Kraßnojars, den 24. November 1937

3. Jahrgang

Erscheint monatlich 12mal.

Bezugspreis:

für 1 Monat — 1 Rbl.

für 3 Monate — 3 Rbl.

für 6 Monate — 5 Rbl.

für 12 Monate — 10 Rbl.

WLADIMIR FJODOROWITSCH DALINGER

Deputiertenkandidat
in den Sowjet der Union
vom Kraßny-Kuter Wahlkreis

Genosse Wladimir Fjodorowitsch Dalinger wurde im Jahre 1902 in der Stadt Astrachan in der Familie eines Arbeiter-Maschinisten geboren. Er ist Mitglied der KP(B)SU seit dem Jahre 1920. In der Zeit von 1919—1921 war er ein tapferer Kämpfer der Roten Armee und beteiligte sich aktiv an der Liquidierung der weißgardistischen

Banden und der imperialistischen Intervention.

Seit Beginn des Jahres 1922 ist er leitender und verantwortlicher Arbeiter in den Organen der Tscheka, GPU und des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten. Vor seiner Ernennung zum Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare der

Eine Wahlversammlung der Geschlossenheit und einmütigen Willens

Der 19. November war ein Freudentag für die Werktätigen des Kraßnojars Kantons. An diesem Tage kamen zu uns unsere Kandidaten, die wir in den Obersten Sowjet als Deputierte wählen werden. In einer machtvollen Demonstration zogen die Werktätigen Kraßnojars zum festlich geschmückten Kulturpalast, wo sie sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung versammelten.

Als Genosse Korbmacher die Versammlung eröffnete und unsere Kandidaten, die Genossen Dalinger und Scherer, vorstellte, brach ein Sturm der Begeisterung aus; die Werktätigen erhoben sich von ihren Plätzen und brachten Genossen Stalin und unseren Deputiertenkandidaten eine minutenlange Ovation dar.

In seiner Rede sagte Gen. Koch: «Unendlich ist unsere Freude, daß Genosse Stalin seine Einwilligung gab, über sich im Staliner Wahlkreis in Moskau abstimmen zu lassen. (Stürmische Ovation, die Versammelten erhoben sich von den Plätzen.) Unendlich ist unsere Freude, daß wir heute auf Grund der Stalinschen Verfassung unsere Kandidaten selbst aufstellen und wählen dürfen. Unendlich ist unsere Freude, daß wir heute unsere Kandidaten, die Genossen Dalinger und Scherer, persönlich begrüßen können. (Stürmische Ovation.)

Zum Schluß seiner Rede hob Genosse Koch hervor, daß wir zwar nicht die Ehre haben, in unseren Wahlkreisen für den Genossen Stalin zu stimmen, wir werden jedoch am Abstimmungstage mit dem Namen Stalin im Herzen seine besten Schüler in unseren Wahlkreisen, die Genossen Dalinger, Dubinin und Scherer wählen.

Alle anderen Redner, unter ihnen der Ordenträger Eckhardt, hoben hervor, daß nur in unserem Lande, dank der Stalinschen Verfassung, die vollendete Demokratie herrscht. «Wir werden», so sagten sie, «unsere ganze Kraft anwenden, daß in unseren Wahlkreisen die Genossen Dalinger, Dubinin und Scherer einstimmig gewählt werden. Wir werden alle Machinationen der Volksfeinde zunichte machen, die versuchen sollten, die Werktätigen am Abstimmungsrecht zu hindern.»

Von starken Beifallsbezeugungen empfangen, trat unser Deputiertenkandidat in den Sowjet der Union, der Vorsitzende des Sowjets der Volkskommissare der Republik der Wolgadeutschen, Genosse Dalinger, mit einer Rede auf, die oft von stürmischem Beifall unterbrochen wurde. Er sagte:

«Ich wundere mich, daß die Anwesenden meine Arbeit so loben. Ich habe nichts Besonderes getan, als nur die Aufgabe der Partei Lenins-Stalins erfüllt. Und ich ver-

spreche, daß ich auch weiterhin so und noch besser arbeiten werde.

Genosse Dalinger ging in seiner weiteren Rede auf die vor kurzem stattgefundene 20-Jahr-Feier der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ein. Vor 20 und mehr Jahren war das Rußland der Kapitalisten und Großgrundbesitzer ein Gefängnis der Arbeiter und Bauern. Heute, wo auf einem Sechstel der Welt die Sowjets gesiegt haben, haben wir alle Möglichkeiten, unser Leben nach unserem eigenen Ermessen froh und glücklich zu gestalten. Verschwunden ist die Ausbeutung und mit ihr Hunger und Elend; wir haben ein glückliches, fröhliches und wohlhabendes Leben errungen.

Alles dies haben wir unserer Partei und Sowjetregierung, haben wir dem Schöpfer der neuen Konstitution, dem Genossen Stalin zu verdanken. Unsere Partei ist stark und mächtig und wird die werktätigen Massen zu noch höheren Siegen führen. Unsere Rote Armee ist unter der Führung des ersten Marschalls der Sowjetunion, des Genossen Klim Woroschilow, unsiegbar geworden und wird jedem Feind, der versuchen sollte, uns anzugreifen, auf seinem eigenen Boden eine derbe Abfuhr erteilen und vernichten.

Unsere Aufgabe besteht darin, alle Volksfeinde zu schlagen, sie mit den Wurzeln auszurotten. Und eine weitere Aufgabe — die

Teurer Josef Wissarionowitsch!

Wir Werktätige des Kraßnojars Kantons erfuhren mit Freude von Ihrer Zusage, über sich als Deputierter in den Sowjet der Union des Obersten Sowjets der UdSSR im Staliner Wahlkreis der Stadt Moskau abstimmen zu lassen.

Wir begrüßen Sie heiß als Vorkämpfer der ganzen werktätigen Menschheit, aller Unterdrückten der ganzen Welt, als den Stolz unserer blühenden, glücklichen Heimat, unseres freien Volkes. Mit unaussprechlicher Freude und Glück vereinigen wir unsere Stimmen mit den Stimmen der Wähler des Kreises, der Ihren ruhmvollen Namen trägt.

Obzwar wir Wähler des Kraßnojars Kantons Ihren ruhmvollen Namen am Tage der Wahl nicht in den Stimmzettel eintragen werden, so tragen wir ihn tief in unseren Herzen und werden zusammen mit unserer ganzen glücklichen Heimat Sie als unseren Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR wählen.

Die Wähler des Staliner Wahlkreises, denen die große Ehre zuteil wurde, für Sie zu stimmen, geben mit ihrer Stimmenabgabe den einmütigen Willen aller Völker

Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR richtig durchzuführen.

Es lebe die Weltrevolution!

Es lebe das werktätige Sowjetvolk unter der Führung des Hauptes der Sowjetregierung, Genosse Molotow!

Es lebe der Führer der Kommunistischen Partei (Bolschewiki) der Sowjetunion, Genosse Stalin!

Darauf ergriff, stürmisch begrüßt, unser Deputiertenkandidat in den Sowjet der Nationalitäten, Genosse Scherer, das Wort. Der Inhalt seiner Rede ist kurz folgender:

«Meine Arbeit, die ich bisher tat und die ich auch weiterhin leisten werde, ist immer von dem einen Gedanken erfüllt, die Lösung des Genossen Stalin zu verwirklichen, die Kolchose bolschewistisch und die Kollektivistin wohlhabend zu machen. Mein ganzes Leben, meine ganze Kraft werde ich dieses Ziel widmen, zum Wohle unseres großen, blühenden Heimatlandes.»

Vor Schluß dieser herrlichen Versammlung, in der die Geschlossenheit der Bevölkerung des Kraßnojars Kantons, daß sie hinter der bolschewistischen Partei, hinter der Sowjetregierung, hinter ihrem Vater und Lehrer, dem Genossen Stalin, als kompakte Masse steht, wurde einstimmig mit großer Begeisterung folgendes Begrüßungsschreiben an den Genossen Stalin angenommen:

unserer Völkernation Heimat, Sie als ersten Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR zu wählen, Ausdruck.

Wir, die Werktätigen des Kraßnojars Kantons, treten alle wie einer am 12. Dezember an die Wahlurnen und werfen unsere Stimmzettel mit den Namen der Ihnen schrankenlos ergebenen Bolschewiki, der würdigen Söhne des Sowjetvolkes, der unversöhnlichen Kämpfer für die Sache Lenins-Stalins, für die Sache des Kommunismus, in die Wahlurne.

Wir werden für unsere Kandidaten — die Genossen Dalinger, Dubinin und Scherer — stimmen, für die besten Leute der Wolgadeutschen Republik, die der Sache Lenins-Stalins schrankenlos ergeben sind, die unter Ihrem Banner den Kampf gegen jegliche Feinde des Volkes — für ein glückliches und freudenvolles Leben führen.

Wir werden rücksichtslos jeden Feind aufdecken und vernichten, welcher sich dem Siegeszug des sozialistischen Aufbaus entgegenstellt, der es versuchen sollte, uns bei der Ausübung des demokratischsten Wahlrechtes der Welt, bei der Wahl der von uns auf-



WLADIMIR FJODOROWITSCH DALINGER

ASSR der Wolgadeutschen am 15. August 1937 war er Volkskommissar für Innere Angelegenheiten der ASSR der Wolgadeutschen. In der ganzen Zeit seiner Tätigkeit bei den Organen der staatlichen Sicherheit führte er einen schonungslosen Kampf gegen jeglicher Art Ausfälle der konterrevolutionären Schädlinge. Für seine hervorragende Arbeit in den Organen der Tscheka, GPU und des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten wurde er mit dem Ehrenzeichen eines Arbeiters der Wetscheka — GPU — Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten sowie auch zweimal mit Kampfmedaillen ausgezeichnet.

Bei der Aufstellung des Genossen Dalinger als Deputiertenkandidaten in den Sowjet der Union von den Wählern des Dorfes Gmelinka äußerte sich der demobilisierte Rotarmist Leo Schneider: «Ich bin mir dessen gewiß, daß Genosse Dalinger, Kommunist seit 1920, Tschekist, unser Vertrauen voll und ganz rechtfertigen wird.»

Diese Worte sind eine treffende Charakteristik des Genossen Dalinger, daß er ein treuer Kämpfer für die Sache Lenins-Stalins, für die Sache des werktätigen Volkes unserer schönen Heimat ist. Er ist unser bester Kandidat für den Sowjet der Union.

gestellten Kandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR zu hindern.

Am 12. Dezember werden wir, die Werktätigen des Kraßnojars Kantons, zusammen mit den Werktätigen unserer schönen, unermesslichen Heimat, indem wir für die besten Söhne und Töchter des Sowjetvolkes stimmen, unsere Liebe und schrankenlose Ergebenheit Ihnen, Josef Wissarionowitsch, demonstrieren unsere Bereitschaft, unter Ihrem Banner für die Sache des Kommunismus, für das Glück der Werktätigen unserer

Heimat, gegen die Feinde des Volkes zu kämpfen.

Es lebe unser freudiges und glückliches Kolchosleben!

Es lebe unser mächtiges Heimatland!

Es lebe der Schöpfer der freiesten Konstitution der Welt, der Organisator und Begeisterer des freien Sowjetvolkes und aller unterdrückten Menschen der Welt — der erste Kandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR, unser Freund, Vater und Führer, Genosse Stalin!

Wählen wir einstimmig am 12. Dezember in den Obersten Sowjet die Genossen Dalinger, Dubinin und Scherer!

FRIEDRICH DES FRIEDRICH SCHERER

Deputiertenkandidat in den Sowjet der Nationalitäten von der Wolgadeutschen Republik vom Marxstädter Wahlkreis

Genosse Friedrich des Friedrich Scherer wurde im Jahre 1896 in einer Mittelbauernfamilie geboren. Im Jahre 1930 war er einer der ersten, die den Kolchos in Paulskoje gründeten.

Schon das sechste Jahr ist Friedrich des Friedrich Scherer Kolchosvorsitzender. Bis zur Unkenntlichkeit haben sich die Arbeitsverhältnisse und Tage des Kolchosdorfes Paulskoje verändert. Es wuchs und

erstarkte der Kolchos, auch die Menschen im Kolchos wuchsen heran. Der Ruhm des Kolchos namens Woroschilow, die Popularität des Vorsitzenden dieses Kolchos, Friedrich des Friedrich Scherer, sind längst über die Grenzen des Marxstädter Kantons gedungen, der Ruhm über diesen Kolchos hat sich in der ganzen WD Republik verbreitet.

Durch seinen Reichtum und sei-

Er überzeugte mit Wort und Tat. Schon im Jahre 1926 gründete er mit den Bauern seines Dorfes eine kleine Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung, die ein Pionier des jetzigen starken Kolchos war. Friedrich des Friedrich Scherer wurde beständig in die Kolchosverwaltung gewählt, jeder wußte, daß er, der das Kulakenjoch und das Bauernelend gut kannte, besser als irgend jemand im Dorf den Kolchos leiten und die Politik der Partei und Sowjetmacht durchführen wird.

Bescheidenheit ist das Merkmal dieses hervorragenden Kolchosorganisators.

Er ist nicht nur ein guter Leiter des Kolchos, sondern schon seit dem Jahre 1920 wird er fortwährend zum Mitglied des Dorfsowjets gewählt und nimmt an dessen Arbeit aktiven Anteil. Für vorbildliche Arbeit wurde er einige Male prämiert: vom Kanton, vom Gau und vom Volkskommissariat für Landwirtschaft der UdSSR.

Nicht umsonst stellen die Kollektivisten auf der Vorwahlversammlung ihn als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der UdSSR auf, sprechen mit Liebe von Scherer, als von einem außerhalb der Partei stehenden Bolschewiken — einem Zögling Stalins. Davon sprachen Philipp des Philipp Albach und Wildergot.

Johann David Wede sagte:

— Ich selbst habe viel von Friedrich Scherer gelernt. Er nahm mich, einen gewöhnlichen Kollektivist, und stellte mich auf leitende Arbeit.

Jeden Tag fühlte ich seine Hilfe, immer bekam ich Rat und heute bin ich schon Verwaltungsmitglied des Kolchos, Leiter einer großen Kolchoswirtschaft.

Der Greis Salmon des Konrad Bachmann erinnert sich mit Liebe daran, wie Friedrich Scherer vor seinen Augen wuchs.

Er ist ein kluger Mensch, der seine Sache versteht. Er versteht an die Leute heranzutreten und sie für eine gute Sache gewinnen.

Der 82jährige Vater Friedrich Scherers drückte sich wie folgt aus:

— Ich hatte einmal eine Wirtschaft: ein bis zwei Pferde, eine Kuh, ein Schaf; ich säte mit Mühe fünf Deßjatinen. Das ganze Jahr hindurch quälte ich mich, strengte alle meine Kräfte an und hielt auch meine Familie an, sich abzurackern. Alles umsonst, ich wurde nicht fertig. . . Und jetzt leitet mein Sohn Friedrich so eine große und gute Wirtschaft. Das ganze Dorf führt er mit sich. Die Bolschewiki, unser von allen geliebter Stalin machten aus meinem Sohn einen vernünftigen Menschen und mein Sohn lehrt jetzt andere.

Friedrich des Friedrich Scherer, einer der beste Söhne des Sowjetvolkes — ein würdiger Deputiertenkandidat in den Sowjet der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR.

NIKOLAI NIKOLAIJEWITSCH DUBININ

Deputiertenkandidat in den Sowjet der Nationalitäten von der RSFSR vom Stalingrader Wahlkreis

Dubinina Nikolai Nikolajewitsch wurde im Jahre 1892 in der Stadt Odessa in der Familie des Schlachthofarbeiters Dubinin Nikolai Wasiljewitsch geboren.

Der Vater des Gen. Dubinin arbeitete im städtischen Schlachthof, im Odessaer Hafen als Lastträger und in verschiedenen Fabriken als Schwarzarbeiter. Er starb 1921 in Odessa.

Die Mutter, eine Weberin der Odessaer Dshutower Fabrik, Praskowaja Ignatjewana Garkowa stammt ebenfalls aus einer Arbeiterfamilie der Odessaer Eisenbahnwerkstätten. Als Weberin arbeitete sie von 1891 bis 1926, dann wurde sie als Arbeitsinvalide überführt und lebt gegenwärtig als Pensionärin.

Dubinina Nikolai Nikolajewitsch lernte vier Jahre in einer Odessaer Volksschule.

Seine Arbeitstätigkeit beginnt 1904 als Hirte, später arbeitete er auf der Eisenbahn. Im Jahre 1906 arbeitet er in der Dshutower Fabrik und von 1907 bis 1910 in der Eisengießerei «Schewtschina».

1911 tritt er in die Fabrik «Kaza» als Gieß-Former ein und arbeitet bis 1914.

1914 wird er in die Zarenarmee einberufen, wo er bis Oktober 1917 sich befindet. Nach Entlassung durch eine medizinische Kommission kehrte er nach Odessa zurück und arbeitet hier in der Fabrik «Schewtschina» als Gieß-Former bis Juli 1918.

Im März 1919 tritt er als Freiwilliger in der 1. Ukrainischen Partisanenabteilung des Genossen Tkatschenko ein, in der er sich bis zum August 1919 befand und krankheitsshalber vom Militärdienst befreit wurde. Er litt fünf Monate an einer Typhuskrankheit.

1920 tritt er als Arbeiter auf der Südlichen Eisenbahn ein und arbeitet dort bis 1925. Seit dieser Zeit bis zum April 1930 arbeitet er in der I. Staatlichen Wagenfabrik »P. Starostina« in Odessa.

1930, bei der vom ZK der KP(B)SU durchgeführten Mobilisierung der «1000», wurde er in die Stalingrader Traktorenwerke geschickt, wo er seine Arbeit als Former aufnahm. Mit der Inbetriebsetzung der Eisengießerei rekommandierte sich Gen. Dubinin als wertvoller Betriebsarbeiter und wurde dann als Brigadier und später als Meister überführt.

1932 wurde er für die Meisterung der amerikanischen Technik für die Durchführung der Rationalisierungsmaßnahmen und Einführung der ersten Wirtschaftsverrechnungsbrigade, auf die Allrussische Rote Ehrentafel hervorgehoben und mit der höchsten Auszeichnung — mit dem Leninorden — belohnt.

1932 wird er Chef der Former-

abteilung der Eisengießerei. 1935 wird er auf Befehl des Genossen Ordshonikidse in die Schule «KOI» geschickt und beendete den 1. Kursus mit »ausgezeichnet«.

Im November 1935 führt Gen. Dubinin als erster die Methode der Stachanowarbeit in der Formerabteilung der Eisengießerei ein.

Im Auslande hat er weder nahe noch ferne Verwandte.

Die gesellschaftliche und politische Tätigkeit des Gen. Dubinin beginnt im Jahre 1928 in der Stadt Odessa in der Fabrik «Starostina», wo er als Mitglied des Fabrikkomitees des Verbandes der Metallisten, als Mitglied vom Stadtsohwjet und Vorsitzender des Komitees für Arbeitsschutz gewählt wird. Er schied aus dem Bestand dieser Organisationen im Zusammenhang mit der Ueberführung nach Stalingrad.

Im Jahre 1933 wird er vom Kollektiv der Arbeiter der Eisengießerei der Stalingrader Traktorenwerke als Mitglied des Stadtsohwjets gewählt, wo er eine aktive Arbeit in der Sektion des Gesundheitswesens leistet.

Gen. Dubinin ist ein aktiver Gehilfe der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen bei der Durchführung der Maßnahmen, welche auf die Erfüllung der Partei- und Regierungsbeschlüsse hinführen.

Indem er selbst beispielgebend in allen Fragen vorangeht, reißt er auch die Masse mit sich, wie in der Verbreitung der Anleihe, Organisation der Durchgangs-Betriebsbrigaden, Erklärung den Arbeitern der Fragen der laufenden Politik usw.

Gen. Dubinin N. N. ist Mitglied der KP(B)SU seit 1932. Das Parteibillet ist Nr. 0686759 Format von 1936.

**Lest,
verbreitet und
schreibt für die
Kantonzeitung
„Rot Front“**

Für den verantwortl. Redakteur:

J. Koch

Druckerei des Kraßnojärer Kantons
Kantlit. 1—115, Auflage 500 Ex.



FRIEDRICH DES FRIEDRICH SCHERER

ne Organisiertheit ist der Kolchos namens Woroschilow berühmt — dadurch, daß man in diesem Kolchos von 765 Hektar Weizen im Durchschnitt 18 Zentner erntete; einzelne bewässerte Hektare gaben sogar 50 und mehr Zentner. Der Kolchos namens Woroschilow erfüllte als erster im Kanton alle Verpflichtungen gegenüber dem Staat und vergrößerte seine Einnahmen von 268 000 Rubel im vergangenen Jahre auf 520 000 Rubel im Jahre 1937.

Im Dorfe Paulskoje waren bis zur Kollektivisierung 40 Prozent ohne Pferde und ohne Kühe. Jetzt gibt es im Kolchosdorf Paulskoje außer Traktoren, Combines, Dreschmaschinen mehrere hundert Stück Arbeitsvieh — vier Viehfarmen, in denen 700 Kühe sind, Schafe, Schweine, Hunderte von verschiedenem Geflügel.

In jedem Kolchoshof ist eine Kuh, sind Hühner, Schweine, Schafe. Außer den Plantagen, den Obst- und Gemüsegärten hat der Kolchos auf die Initiative des

Kolchosvorsitzenden Gen. Scherer eine Bienenzucht angelegt. In diesem Kolchos wiegt die Arbeitseinheit allein an Getreide zwölf Kilogramm. Jeder Kollektivist hat Brotvorrat auf zwei — drei Jahre und länger.

Im Dorfe Paulskoje sind zwei Klubs, zwei Schulen, ein Entbindungsheim, ein Kolchos-Agrolaboratorium und zwei Orchester. Alle Häuser sind elektrifiziert. Hier sind Kolchoskader herangewachsen, eine eigene Kolchosintelligenz — Pädagogen, Traktoristen, Combineführer, Chauffeure, Feldebau- und Plantagenleiter.

Einen solchen Kolchos leitet Friedrich Scherer.

Er hat wegen diesem Kolchos einen großen Kampf mit den Kulaken Lobes, Krone u. a. ausstehen müssen und es kostete ihm viel Kraft und Energie, um die Kleingläubigen aus der Mitte derjenigen Arm- und Mittelbauern zu überzeugen, die noch immer an ihrem Stückchen Erde festhielten, die auf die Agitation der Kulaken hörten.